

## Marienfeste im Sommer



(Heilbrünnl, Roding)

Maria gilt als das Urbild und Vorbild, Patronin und Mutter aller Christen. Über das Jahr hinweg erstreckt sich ein bunter Strauß von „größeren“ und „kleineren“, bekannteren und unbekannteren Marienfesten. Zwei Marienfeste **„Der große Frauentag“** am 15. August und **„Der kleine Frauentag“** am 8. September sowie die dazwischenliegende Zeit, die vielfach als **„Frauendreißiger“** begangen wird sollen hier näher beleuchtet werden.

Während die Himmelfahrt von Jesus in der Heiligen Schrift festgehalten ist, gibt es keine zuverlässigen Nachrichten über den Tod der Gottesmutter Maria. Überhaupt sind die Nachrichten über Maria spärlich. Die Geburt Marias (Festtag am 8. September) wird ihren hochbetagten Eltern Anna und Joachim durch einen Engel angekündigt. Mit Joseph verlobt, gebiert Maria auf dem Weg nach Bethlehem zur Volkszählung ihren Sohn Jesus. Mit Joseph zusammen wird Maria erwähnt, als sie den zwölfjährigen Jesus im Tempel suchen. Für die weiteren Jahre schweigt die Schrift weitgehend. Bei der Kreuzigung ist Maria anwesend. Freilich war bereits die frühe Kirche von der besonderen Stellung Marias überzeugt. Maria ist die Mutter Gottes, sie ist selbst ohne Erbsünde empfangen, ihren Sohn Jesus hat sie als Jungfrau empfangen und geboren, sie ist mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden. Oft ist daher die Rede von Mariä Himmelfahrt, vermutlich in gewisser Weise in Anlehnung an Christi Himmelfahrt. Da für Maria keine „Himmelfahrt“ in der Schrift verbürgt ist, sagt man meist zurückhaltender **„Mariä Aufnahme in den Himmel“** (lateinisch **„Assumptio Beatae Mariae Virginis“**).

## Der große Frauentag am 15. August

In Anlehnung an „Christi Himmelfahrt“ ist die Bezeichnung „Mariä Himmelfahrt“ für den 15. August aufgekommen. Als im 5. Jahrhundert Bischoff Kyrill von Alexandrien das Fest auf den 15. August legte, war ihm sicherlich bewusst, dass im August die Staatsfeiertage des römischen Kaisers Augustus liegen, und es ist auch nicht zu vergessen, dass der Monatsname bis zur Gegenwart an den Kaiser Augustus erinnert. Das christliche Hochfest zu Ehren der Muttergottes konnte sehr gut den Platz einnehmen, der vorher der Verherrlichung des Kaisers vorbehalten war.

Der „Große Frauentag“ war zentral im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Mitten in der Erntezeit wurde der Feiertag am 15. August dazu benützt, dass man zur nächstgelegenen großen Kirche pilgerte und dort am festlichen Gottesdienst teilnahm.



(Trachtenverein D'Schwarzachtaler Spiegelau)

Zum Fest werden immer Kräuter gesammelt und zu Buschen gebunden. Diese Kräuterbuschen werden in den Kirchen gesegnet und später in Haus und Stall aufgehängt, damit dadurch in den kommenden Monaten alle Krankheiten und jeder Schaden abgewendet werden soll. Hier vereinen sich christlicher Glaube, Heilerwissen, Zauber- und Aberglaube in „gesunder“ Mischung mit göttlichem Segen in vertrauensvollem Glauben an die Hilfe naturhafter und himmlischer Kräfte. Bei der an diesem Tag stattfindenden Kräutersegnung als „Inbegriff des Mächtigen und Segensreichen“ ist die Menge der zu Buschen gebundenen Kräuter von besonderer Bedeutung: entweder in der „magischen Zahl drei“ oder ein Vielfaches davon, also sechs oder neunerelei Pflanzen. Im Glauben fest verankert, bindet man heute noch in den katholischen Regionen Bayerns zum Gedenken an die Muttergottes Kräutersträuße oder Kräuterbuschen. Es werden dazu in der jeweiligen Gegend vorhandene wilde Kräuter gesammelt. Kaum ein Kräuterbusch gleicht dem anderen. Eigentlich kann jeder nach seiner Vorstellung zusammenbinden, was ihm am nachhaltigsten in der Wirkung und auch

hinsichtlich des Duftes erscheint. Die Königskerze zu Ehren der Muttergottes darf aber nie fehlen und bildet stets den Mittelpunkt eines jeden Kräuterbuschen. Diese „symbolische Kerze“ wird umgeben z.B. von Ringelblumen, Johanniskraut, Thymian, Jakobskraut, Wermut, Dost, Salbei, Engelwurz, Schafgarbe, wildem Majoran und was man sonst noch neben weißen Rosen, roten Nelken sowie Rossminze als beliebte Gewächse einbinden mag. Gottesdienste mit Kräuterweihen lösten Überlieferungen zufolge wohl bereits im 9. Jahrhundert germanische Erntebrauch ab und sollten die von der Mariengestalt ausgehenden heilsamen Einflüsse und Kräfte auf die im Alltag gebräuchlichen Kräuter- und Würzbüschel übertragen.



(Trachtenverein D'Schwarzachtaler Spiegelau)

Am 15. August beginnt mit frommen Feierlichkeiten und Andachten in katholischen Regionen der „**Frauendreißiger**“, wie die Tage von Mariä Himmelfahrt bis Mariä Schmerzen (15. September) genannt werden. Das ist eine Zeit, in der weibliche Mentalitäten, Eigenschaften und Fähigkeiten eine besondere Wertschätzung erfahren; dabei werden sowohl symbolisch-christliche Handlungen hervorgehoben, und auch „volksfestlich“ gefeiert.

Gerade in Deggendorf wird dieser Brauch hochgehalten: Ab dem Feste Mariä Himmelfahrt (15. August) wird der traditionelle Frauendreißiger auf dem Geiersberg in „Maria in der Rose“, auch Wallfahrtskirche zur Schmerzhafen Muttergottes genannt, eröffnet, er dauert hier bis zum 15. September (Mariä Schmerzen), wobei weitere Marien-Feste wie Mariä Geburt (8. September) und Maria Namen (12. September) in diese Zeit fallen. Täglich wird auf dem Geiersberg bis 15. September der Rosenkranz gebetet, sonntags um 15 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten. Es wird in den Anliegen der Kirche, der Pfarrgemeinde und der ganz persönlichen Sorgen und Nöte gebetet.





(Friedhof Chammünster)

### **Der kleine Frauentag am 8. September**

Im Gegensatz zum „großen Frauentag - Maria Himmelfahrt“ am 15. August wird im Volksmund das Fest Mariä Geburt am 8. September auch „kleiner Frauentag“ genannt.

Das Fest Mariä Namen begehen wir vier Tage später, am 12. September. Diesen Gedenktag feierte die katholische Kirche schon ab 1513 in Spanien. 1683 belagerte ein riesiges türkisches Heer die Stadt Wien schon zwei Monate lang. Im August stellten sich der Polenkönig Jan III. Sobieski mit Karl V. Leopold von Lothringen, Maximilian Emanuel von Bayern, dem Markgrafen von Baden und dem Prinzen von Savoyen mit ihrem Heer von 65 000 Mann den dreimal so starken Türken entgegen. Dabei wurde das Banner der Gottesmutter Maria vorangetragen. Am 12. September 1683 kam es zu der entscheidenden Schlacht, in der die Türken vernichtend geschlagen wurden. Noch im selben Jahr bestimmte Papst Innozenz XI. den 12. September für die Feier des Festes Mariä Namen für die ganze katholische Kirche zum Festtag.

Diese beiden Gedenktage fallen also mitten in die so genannten „Frauendreißiger“, eine Zeitspanne, die als besonders günstig für das Sammeln von Heilkräutern gilt. Sie beginnt mit Maria Himmelfahrt, dem 15. August, und endet mit dem Gedächtnis der Schmerzen Mariens am 15. September. Die Gedenktage Mariä Geburt am 8. September und Maria Namen am 12. September waren für die Bauern sehr wichtige Regel- und Lostage im Jahreslauf.

Im Volksmund wird Mariä Geburt in Bauernregeln mit dem Herbstbeginn in Verbindung gebracht: „Mariä Geburt fliegen die Schwalben fort“, oder „Wie sich das Wetter an Mariä Geburt verhält, so ist's noch weiter vier Wochen bestellt“ und „Maria geborn, Bauer, sä dein Korn“, genauso wie „Wird an Mariä Geburt gesät, ist's nicht zu früh und nicht zu spät“. Es ist also Zeit, das Wintergetreide

auszubringen.

Zu Mariä Namen gibt der Sommer seine Herrschaft an den Herbst ab: „An Mariä Namen, sagt der Sommer Amen“, oder „An Mariä Namen kommen die Schwalben zusammen“. Im bäuerlichen Kalender markiert Mariä Namen also den Abschluss des Sommers.

Für die ländlich geprägte Gesellschaft hatte der 12. September zudem eine rechtliche Bedeutung: Ab diesem Stichtag durfte von den Armen das liegengebliebene Korn von den abgeernteten Feldern gesammelt werden.

(Bericht: Sepp Rossmesl)